



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 9 | NR.2 | FEBRUAR 2015

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

In der Januar Ausgabe der ARNOLDUS FAMILIEN GESCHICHTE(N) waren wir mit Arnold Janssen in Rom. Wenige Stunden nach der Privataudienz bei Papst Leo XIII. am 12. Juli 1878 verließ er Rom; zunächst fuhr er nach Loreto, wo er am Morgen des 13. Juli, (so seine eigenen Worte), „in dem Hause, in dem das Ewige Wort Fleisch geworden,“ die heilige Messe feierte. Am Nachmittag ging es mit dem Zug weiter nach Verona, wo er das afrikanische Kolleg von Bischof Comboni besuchte. Der Rektor des Kollegs, der Ende 1877 zusammen mit Bischof Comboni Steyl besucht hatte, „klatschte vor Freude in die Hände, als er mich sah, so voll war er noch von dem Besuch“ (Alt, Arnold Janssen, S. 204). Von Verona fuhr Arnold Janssen weiter nach Brixen, wo er zum ersten Mal Josef Freinademetz treffen wollte, den er brieflich gebeten hatte, nach Brixen zu kommen. Doch Freinademetz war nicht der einzige, dem sein Besuch in Brixen galt.

ARNOLD JANSSEN IN BRIXEN

Besuche bei Wohltätern und Freunden

In Brixen wohnte Arnold Janssen im Kapuzinerkloster. Auf der Liste derer, die er besuchen wollte, stand der missionsbegeisterte Augustiner Chorherr Johannes Chrysostomos Mitterutzner aus dem nahe bei Brixen gelegenen Kloster Neustift. Er war einer der Lehrer von Josef Freinademetz. Auch den Seminardirektor Schmiderer wollte er sprechen, der dem Missionshaus in Steyl schon Spenden hatte zukommen lassen. Im Diözesan-Priesterseminar von Brixen galt sein Besuch dem Freundeskreis des Missionshauses in Steyl, den es dort schon seit Ende 1875, Anfang 1876 gab. Die treibende Kraft dieser Gruppe war Ämilian Schöpfer, „der [1878] noch zwei Jahre vor der Priesterweihe stand.“ Er verbreitete den Kleinen Herz-Jesu-Boten unter dem Klerus und bis in die „abgelegensten Alpendörfer“ Südtirols. Er dachte sogar daran, sich Steyl anzuschließen, doch seine Oberen in Brixen hatten andere Pläne für ihn. Zum Freundeskreis gehörte auch Josef Seeber, der in der neugegründeten Steyler Wochen-Zeitschrift „Stadt Gottes“ „laufend Gedichte veröffentlichte“ (Fritz Bornemann, Der selige P. J. Freinademetz, Freinademetz-Haus Bozen, 1977, S. 37). Schöpfer wurde für seine Werbearbeit für Steyl auch kritisiert. Die Diözese hatte gerade ein neues Knabenseminar gebaut, das viel Geld kostete. So sagte man: „Die Werbung für Steyl und die Heidenmission sei unvereinbar mit den Interessen der Diözese.“ Dem hielt Schöpfer entgegen: „Die Heidenmission muss zum Anliegen des ganzen Volkes werden“ (a.a.O., S. 539).

Zwei zukünftige Heilige treffen sich

Es war am Montag, d. 15. oder Dienstag d. 16. Juli 1878, dass Arnold Janssen und Josef Freinademetz sich im Kapuzinerkloster von Brixen trafen. Allerdings fühlte sich Freinademetz von dem Treffen enttäuscht und niedergedrückt. Der zweite Steyler Bischof und Nachfolger von Bischof Anzer in China, Bischof August Henninghaus, der sowohl Arnold Janssen wie Freinademetz sehr gut kannte, beschreibt die Begegnung so:

„Freinademetz war [ein] warmherziger, lebhaft fühlender Südtiroler. Er war gewohnt an die gemütvollere Art seiner Landsleute. In seiner Brust glühte die Missionsbegeisterung und es drängte ihn mächtig, recht bald in die Mission hinauszuziehen zu dürfen. Demgegenüber stand nun der kühle, wortkarge Norddeutsche. Der sel. Stifter konnte namentlich in den ersten Jahren gegen solche, die sich für das Missionshaus meldeten, sehr kühl und zurückhaltend sein. Es lag das wohl zum Teil in seinem Wesen und in der strengen Selbstzucht, in der er selbst von jeher sich gehalten. Zum Teil aber mochte ihn dabei die Absicht leiten, von Anfang an den vielleicht zu natürlichen Überschwang einzudämmen, den Beruf klar und deutlich auf seine übernatürliche Grundlage zu stellen, durch Übung der Selbstverleugnung ihn auf seine Echtheit zu prüfen. Mit dieser äußerlich kalten Zurückhaltung scheint er auch dem jungen Tiroler Priester entgegen getreten zu sein...“ (August Henninghaus, P. Josef Freinademetz S.V.D., Sein Leben und Wirken, Zugleich Beiträge zur Geschichte der Mission Süd-Shantung, Yenchowfu, Verlag der katholischen Mission, 1920, S. 16).

Als Freinademetz Arnold Janssen traf, hatte er von seinem Bischof bereits am 4. Juli 1878 die Freistellung von der Diözese Brixen für die Missionsarbeit erhalten, und zwar auf Lebenszeit (Bornemann, Der selige P. J. Freinademetz, S. 37). Trotz seiner Enttäuschung über die Begegnung mit Arnold Janssen blieb er bei seiner Entscheidung, sich dem Missionshaus in Steyl anzuschließen. Zusammen mit Arnold Janssen besuchte er Fürstbischof Gasser von Brixen. „Dem Rektor Janssen wiederholte der Fürstbischof, was er offiziell schon dem eigentlichen Bittsteller [Freinademetz] schriftlich gegeben hatte, nämlich sein Einverständnis, dass Freinademetz sich dem Steyler Seminar anschließen, um in die Missionen zu gehen. ‚Der Bischof von Brixen sagt nein, aber der katholische Bischof sagt ja. Nehmen Sie meinen Sohn Freinademetz und machen Sie einen tüchtigen Missionar aus ihm!‘“ (a.a.O., S. 39).

RÜCKKEHR NACH STEYL

Von Brixen aus ging es zurück nach Steyl, doch nicht auf direktem Wege. Arnold Janssen machte eine Reihe Unterbrechungen, um für ihn und sein Missionswerk wichtige Leute zu treffen. Der Tag seiner Ankunft in Steyl ist nicht bekannt, doch könnte es Anfang August 1878 gewesen zu sein.

BRIEF AUS ROM

Bei seiner Ankunft in Steyl fand er vermutlich einen Brief von Kardinal Simeoni, dem Präfekten der Propaganda in Rom, vor, den dieser im Juli geschrieben hatte. Es war die Antwort auf den offiziellen, an den Papst gerichteten Bericht Arnold Janssens über das Missionshaus in Steyl.

Kardinal Simeoni schrieb:

„Ehrw. Herr!

Aus dem Berichte, den Du während Deiner Anwesenheit in Rom Unserem heiligsten Herrn Leo XIII. erstattet hast, ersehe ich, dass von Dir im Jahre 1875 ein Missionshaus für auswärtige Missionen zum hl. Michael in Steyl, Diözese Roermond in Holland, gegründet ist zur Ausbreitung des katholischen Glaubens unter den Heiden, besonders in China; sowie auch, dass dasselbe, Deinem Berichte zufolge, bereits reiche Früchte getragen habe. Da ich nun nicht zweifeln kann, dass Du Dir das beste Ziel in dem Unternehmen und der Durchführung dieses Werkes gesteckt hast, so wünsche ich Dir Glück zu allem, was Du zur größeren Ehre Gottes und für das Heil der Seelen bisheran hast wirken wollen; zugleich ermahne ich Dich, dass Du unter genauer Beobachtung alles dessen, was in ähnlichen Fällen den kirchlichen Satzungen zufolge beobachtet werden muss, freudigen Geistes in dem begonnenen Werke fortfahrest, ohne die Schwierigkeiten zu fürchten, welche Du vielleicht zu überstehen haben wirst.

Von der größten Bedeutung aber ist es, wie Du einsehen wirst, dass die Zöglinge dieser Anstalt zur Frömmigkeit geziemend angeleitet werden und die besten Grundsätze der Wissenschaften mit Eifer zu den ihrigen machen; besonders aber mögen sie von Jugend auf gewöhnt werden, das Joch zu tragen und ihren Vorgesetzten, vor allem dem Apostolischen Stuhle, auf jegliche Weise Ehrfurcht und Gehorsam zu erweisen. Wenn alles dieses aus aufrichtigem Geiste kommen wird, so werden sie in der Pflege der apostolischen Missionen eine nützliche Hilfe zu leisten vermögen. Dieses aber ist, wie ich weiß, das Ziel, welches Du Dir vorgesteckt hast und welches Du mit Gottes Hilfe, wie ich hoffe, erreichen wirst. Unterdessen werde ich nicht unterlassen, den himmlischen Patronen dieses Hauses in meinen Gebeten die Anstalt zu empfehlen, und flehe inständigst, dass Gott Dir in besonderem Maße Gnade und wirkamen Beistand angedeihen lasse. Einstweilen bitte ich Gott, dass Er Dich noch lange gnädig erhalten möge.

Gegeben zu Rom, in Unserer Wohnung der hl. Kongregation zur Verbreitung des Glaubens, im Juli 1878“ (Hermann auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl 1900. S.76-77).

Arnold Janssen veröffentlichte diesen Brief in der Oktober-Ausgabe 1878 des Kleinen Herz-Jesu-Boten und fügte dann das Folgende hinzu:

„Aus den vorstehenden Worten erkennen wir leicht, wie willkommen die Errichtung eines deutschen Missions-Seminars der hl. Kongregation der Propaganda gewesen ist, und wie sehr sie den guten Fortschritt des Hauses wünscht.

Danken wir denn Gott dem Allmächtigen, dass Er bereits so weit geholfen, und hören wir nicht auf, in unseren Gebeten Ihm Diejenigen zu empfehlen, durch deren Gaben das Missionshaus bereits eine solche Entwicklung erlangt hat, dass es Miss-trauen gegen die göttliche Vorsehung wäre, wenn wir uns für die Zukunft einer ängstlichen Sorge hingeben wollten. Möge Gott der Herr sie belohnen für ihre Gaben und jenen Apostolischen Segen, den der hl. Vater Leo XIII. ihnen auf die Bitte des Rektors gespendet hat, mit Seinem allerhöchsten Segen bekräftigen!“

WARNUNG!!!

In der August-Ausgabe des Kleinen Herz-Jesu-Boten von 1878 finden wir unter der Überschrift „Warnung!!!“ diese kurze Notiz:

„Unsern geehrten Freunden und Gönnern hiermit zur Warnung, dass vor einiger Zeit sich in der Umgegend von Krefeld ein Schwindler herumgetrieben hat, der angeblich Buchhalter des Missionshauses sein will. Derselbe hat auch an verschiedenen Stellen Gelder erhoben. Sollten sich derartige Fälle wiederholen, so bitten wir bei der nächsten Polizeibehörde davon Anzeige zu machen.“

ZWEITER NEUBAU

Ebenfalls in der August-Ausgabe von 1878 konnte den Lesern des Kleinen Herz-Jesu-Boten die folgende Mitteilung gemacht werden:

„Wenn diese Nummer in die Hände der Leser gelangt ist, wird der Hauptbau des Missionshauses, welcher im Anfange dieses Jahres [März] begonnen wurde, so Gott will, ziemlich vollendet sein. Dank sei dem gütigen Gott, Welcher Seinen allvermögenden Segen zum Werke gegeben, Dank sei dem heiligen Nährvater Joseph und all' den lieben Heiligen, die mit ihrem Schutze uns nahe gewesen, Dank sei auch und Gottes reichster Lohn den edlen Wohltätern, die durch ihr Almosen ein Steinchen zum Baue geliefert haben. Zwar bleibt noch vieles zu bezahlen und zu schaffen übrig, indes vertrauen wir fest auf Gottes weitem Segen und den Schutz unserer lieben Patrone. Zugleich hoffen wir, dass auch unsere Wohltäter ihre freundliche Hilfe uns nicht entziehen werden.“

Am 22. August wurde dieser Neubau feierlich eingesegnet, und zwar durch den Freund des Hauses und ehemaligen Chinamissionar Pfarrer Smorenburg.

